

vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre.

Nach Feuertorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Saillizel und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Schifera und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger als an den Vortagen. Bei Witomiez (nordwestlich von Luck) gelang eine deutsche Patrouillenunternehmung in vollem Umfang.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl:

In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Paßstraßen südlich von Kronstadt (Brassó) die Lage nicht geändert.

In vergeblichem, opferreichem Ansturm versuchten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Kampulung zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Flußtäler des Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts.

Wir machten wieder Gefangene.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudschaf-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front:

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des pommerischen Inf.-Regiments 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen.

Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Segel ab.

Am 15. Nov. war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie von Below im Brennpunkt des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück.

Seine Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort

die Fortsetzung des englischen Kampfes wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündigten einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete mit einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherr Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre und Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Ringstellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen. Starke Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Saillizel leitete Angriffe ein, die am Nordweststrand des Saint Pierre-Baast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Ostlich des Putna-Tales im Ghergogebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich von Hegyes ab. Unsere Operationen seit Ende Oktober an der Siebenbürgischen Südfont haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Ausbruch aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Niul und Gilort in der Schlacht von Tarqu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Versuche des Feindes mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten. Im Nachdringen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Craiova erreicht. Nördlich des Roten Turm-Passes ist der Weg Galima-Nesti-Suicci überschritten. Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

An der Dobrudschaf-Front Patrouillengefechte. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front:

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212, nordöstlich von Segel, Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist dadurch aufgegeben worden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

„Lebe wohl, Hans. Wenn du mit einem Abend nichts anzufangen weilst, laß es mich wissen. Ich nehme jetzt vorläufig keine Einladungen an, denn es bedingt mich, zu arbeiten. Aber für dich bin ich immer zu Hause.“

Sie schüttelten sich die Hände und Agnberg entfernte sich. Hoffo sah ihm eine Weile mit starren Augen nach. Dann legte er sich mit einem tiefen Atemzug an die Arbeit. Nur in der Arbeit fand er Vergessen für das, was ihn bedrückte und quälte. Die Liebe zu Natajscha war ihm erloschen in seinem Herzen, sie war in Verachtung erstarrt. In seinem Herzen war alles öde und leer. Er glaubte für immer mit der Liebe fertig zu sein. Nie sollte eine Frau wieder in seinem Leben eine Rolle spielen, das nahm er sich fest vor.

Als Frau von Falkenried mit Rose wieder nach Hause kam, wurde sie von ihrem Gatten bereits voll Unruhe erwartet. Hatte er doch von Baron Kainzer von Hohenegg ein Telegramm bekommen, in dem dieser mitteilte, daß ihm Rita ihr Jawort gegeben habe und er am Montag nach Falkenried kommen werde, um sich persönlich die Einwilligung der Eltern Ritas zu erbitten.

Seine Gattin mußte ihm den festen Glauben fassen, daß nun seine beiden Kinder ihr Lebensglück gefunden hätten. So schonend wie möglich berichtete sie ihm über das, was in Berlin geschehen war. Herr von Falkenried konnte alles das besser verstehen und überblicken als seine Frau, und er schloß Rose mit großer Herzlichkeit in seine Arme. „Ich segne den Tag, meine liebe Rose, da du nach Falkenried kommst. Nach allem, was ich gehört habe, danke

ich dir nicht nur das Leben meines Sohnes, sondern auch die Ehre unseres Namens. Das will ich dir nie vergessen,“ sagte er bewegt.

Man kam überein, daß Rita von all diesen schlammigen Dingen nichts erfahren sollte, ihr junges Glück sollte nicht getrübt werden.

In sehr bewegter Stimmung erwarteten die Eltern am Montag Baron Kainzer von Hohenegg. Er gefiel ihnen sehr, sehr gut, und was er ihrer Tochter außer seiner Person zu bieten hatte, war glänzend zu nennen.

So gaben sie frohen Herzens ihre Zustimmung, daß die Hochzeit im Februar stattfinden sollte.

So kam das Weihnachtsfest heran, und einige Tage vor dem Feste traf Hoffo in Falkenried ein.

Seine Eltern begegneten ihm mit der sorglichen Teilnahme, die man gegen ein geliebtes, krankes Kind anzuwenden pflegt. Sie taten darin des Guten etwas zuviel. Das war Hoffo in seiner etwas reizbaren Stimmung eine Qual. Daß sie beiläufig ihn Rotes feinfühligste Zurückhaltung und Ruhe wie eine Wohltat.

Rita hatte für nichts und für niemand Sinn und Zeit. Sie mußte ja auch nicht, daß in Hoffo etwas geschont werden mußte. Wenn ihm auch ihre Unbetenheit sehr lieb war, so hatte er sich doch gerade jetzt wenig mit Rita zu sagen.

So kam es ganz von selbst, daß er mehr wie sonst Rotes Gesellschaft suchte. Und bei ihr fand er ein so feines Verständnis, daß er sich oft direkt zu ihr flüchtete, wie zu einem treuen, verständigen Kameraden. Und mit Rose be-

Was die Franzosen sich selber vormachen.

Die neue französische Kriegsangeleihe ist kläglich gescheitert. Begreiflich, daß die französische Regierung nur die dürftigsten, unumgänglich notwendigen Angaben darüber macht und sich im übrigen in vornehmtes Schweigen hüllt. Begreiflich auch, daß die französische Journalistik der Besprechung des Ergebnisses die engsten Schranken gezogen hat. Aber das vaterländische Pflicht- und Bescheidenheitsgefühl einzelner Zeitungen weicht sich Bahn zu brechen. So gesteht das „Journal des Débats“ die geringfügigkeit des Ergebnisses zu, aber nur um sie „ganz natürlich“ zu finden. Sie sei ganz einfach daraus zu erklären, daß zwischen dieser und der letzten Anleihe ein Zwischenraum von nur zehn Monaten liege. Man höre! Nur zehn Monate! Wir armen „Boches“ bringen alle sechs Monate soviel Gelder auf, als wir zur gesamten Kriegführung brauchen. Das „reiche“ Frankreich dagegen vermag und findet kein Verlangen selbstverständlich, wenn es innerhalb von rund 30 Kriegsmonaten, die zweite, mit soviel Karm in Szene gesetzt und als Wettbewerb mit der für uns deutschen Anleihe prahlend angekündigte Kriegsangeleihe aufbringen soll. Und hält es womöglich noch für eine herrliche Leistung, wenn es ein Drittel der Rechnung begleichen kann! Weitere Worte sind überflüssig; das Ganze ist eben würdig der „g-r-r-ande nation!“

Sie wissen, daß sie und nicht andhungern können.

Berlin, 17. Nov. W.B. Als vor Kurzem unsere Serirektorate den holländischen Postdampfer Königin Regentes wegen begründeten Verdachtes der Beiförderung von Bomme aufbrachten, wurden einige Kurierschiffe über Bord geworfen. Es gelang aber unseren Leuten, einen davon aufzufischen. Unter den darin enthaltenen Schriftstücken befand sich der Bericht eines gewissen G. Siemard aus Rotterdam an einen Herrn Horace Taylor in London, Victoria Street 82. Der Verfasser, der offenbar der englische Regierung nahe steht, schreibt u. a.: „Was die militärische Lage betrifft, so war die deutsche Presse im Oktober in der Lage, die Gefühle des Zweifels an eine stetige Verwicklung des Krieges, die im August und September in Deutschland Platz zu fassen begonnen hatten, zu erschüttern. Der Eintritt Rumäniens hatte zunächst wohl etwas mehr Nervosität aufkommen lassen, aber der Verlauf der Ereignisse in Siebenbürgen und in der Dobrudschaf schaffte sofort Beruhigung. Das Festhalten der russischen Offensiv im Osten, der deutsche Vormarsch in Rumänien, die gewohnheitsmäßige Herabsetzung der Erfolge der Allierten an der Somme trugen ihren Teil dazu bei, die deutsche öffentliche Meinung stetig zu erhalten. Nach der allgemeinen Ansicht mag Constantin den Verlust der rauchenden Ueberricht des Forts Douaumont bei weitem auf. — Die Annahme eines halboberhungernden Deutschlands ist in solchen Grade Semingut der englischen Presse, und die lebhaftesten Schilderungen von Unruhen und Zusammenstößen sind soweit verbreitet, daß es nur gut sein kann, wenn die optimistischen Ansichten dieser beachtet werden, die da glauben, daß Deutschland vor dem Hungertode stehe, und daß der wirtschaftliche Zusammenbruch jeden Augenblick eintreten müsse. Zweifellos ist Deutschland auf Kationen gesetzt, diese Einrichtung aber ist seine Rettung. Abgesehen davon, daß eine Kartoffelmot herrscht, sind die Bedürfnisse des täglichen Lebens nicht in der Weise knapp geworden, wie man beim Beginn des Krieges anzunehmen versucht war. Es gibt in Deutschland Unzufriedenheit, und man murren auch, Enttäuschung macht sich bemerkbar, aber es kommt weder zu Zusammenrottungen noch zu Tumulten. Zahlreiche Proteste werden laut, aber merkwürdigerweise richten sie sich alle gegen die Organisation und die Methode der Lebensmittelverteilung, nicht gegen einen tatsächlich vorhandenen Mangel. Was das Fleisch anbetrifft, so hat sich die Lage in Deutschland zweifellos gebessert. Ausweislich der Berichte zahlreicher Gesellschaften, die hierher gelangten, geht der allgemeine Warenaustausch in Deutschland ungeheuer vorwärts.“

„Sprach er dann auch zuerst seinen Plan, den Abschied zu nehmen und in Falkenried selbst Flugzeuge nach eigener Pläne zu bauen und einen Flugplatz einzurichten.“

Roses Augen leuchteten auf, als er ihr diese Eröffnung machte. Es machte sie stolz und glücklich, daß er ihr diesen Beweis seines Vertrauens gab. Und mit so klarem Verständnis und so warmer Begeisterung ging sie darauf ein, daß er sie zuweilen ganz erschaut betrachtete.

Eines Tages sagte sie ihm:

„Der Platz jenseits des Waldes auf dem Weg nach der Station wird sich am besten für deine Zwecke eignen, Hoffo. Da ist eine weite Strecke mageren, unfruchtbaren Bodens, auf dem wir trotz mancherlei Versuchen immer nur spärliche Heumatten hatten. Dieser Boden rentiert sich gar nicht. Wir müssen mehr hineinstecken, als wir herauskommen. Ich habe neulich schon mit Colmar darüber gesprochen, daß es besser ist, alle Versuche aufzugeben. Das wäre also kaum ein Verlust, wenn dir dein Vater dieses Feldland zur Verfügung stellt. Da hättest du Platz genug, könntest in nächster Nähe der Station die Halle und Werkstätte anlegen und würdest in keiner Weise gehindert. Fährst du mit dem Rad hinüber bist du in zehn Minuten von hier aus dort. Das habe ich mir schon manchmal bedenken müssen, noch ehe du mir von deinem Vorhaben sprachst.“

„Erschaut hast er sie an.“

„Mit solchen Gedanken hast du dich beschäftigt?“

Sie nickte lächelnd.

„Ja. Du weißt doch, daß ich deinem Beruf immer großes



ormachen.

klüglich geschel-
lerung nur die
gaben darüber
schweigen hilft.
er der Besper-
n gezogen hat.
bnigungsgefühl
en. So greift
keit des Ergeb-
s finden. Sie
zwischen dieser
von nur zehn
n Monate!
Monate sozial
führung brau-
ngt und findet
innerhalb von
sozial Käm in
u n s i e n deut-
nliche aufbeim-
eine herrliche
mung begleichen
Dange ist eben

udhungeru

Kurzem unsere
per Königin
er Beldberung
ge Kurberliche
inerten Leuten,
in enthaltenen
gewissen G.
Droce Taylor
fer, der offen-
scheid u. a. ;
die deutsche
des Zweifels
die im August
ffen begonnen
das hatte zu-
nde lasse, aber
und in der
as Befahren
he Vormarsch
abfegung der
en ihren Teil
legewort zu
od Constanza
Fortis Douau-
s halbochun-
Demingul der
erungen von
verbreitet, daß
den Ansichten
h Deutschland
schastliche Zu-
Zweifellos
Einrichtung
ch eine Kar-
glichen Lebens
ein Beginn
die in Deutsch-
Entscheidung
zu Zusammen-
weise werden
alle gegen die
Mittelstellung,
Kangel. Was
in Deutschland
te zahlreicher
er allgemeine
worden."

**Abchied zu
nach eigenen
sichten.**

ese Eröffnung
er ihr diesen
klarem Ver-
e darauf ein,
m Weg nach
wecke eignen,
unfruchtbarer
suchen immer
i renkt sich
s wie heraus-
mar darüber
aufzugeben.
er dein Vater
stest du dich
on die Halle
er Wesse ge-
du in zehn
chon manch-
deinem Vor-
schäftigt?"
immer großen

Laßen solche Berichte erkennen, daß die englische Regierung über die wahren Zustände in Deutschland wohl unterrichtet ist, so ist es umso bezeichnender, wenn sie dem englischen Volke dennoch das unanständigste Zeug über die Verhältnisse in Deutschland vorredet und vorreden läßt. Einmal muß doch dem englischen Volke die Erkenntnis aufdämmern, daß es von seinen Leitern belogen und betrogen wird.

Von der „Deutschland“.

Amsterdam, 17. Nov. WTB. Entgegen früheren Meldungen berichtet das Reutersche Bureau aus New-Comdon (Connecticut), daß das deutsche Handelsunterseeboot Deutschland erst heute früh 1 Uhr 30 abgefahren sei.

Reiche U-Bootsbente.

Stoaanger, 16. Nov. (WTB. Nihau.) Der Bergener Dampfer Vega wurde heute vormittag auf der Fahrt nach Newcastle von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung und die Fahrgäste sind von einem dänischen Motorschiff gerettet worden.

Hamburg, 17. Nov. WTB. Der norwegische Dampfer Friggjoer, mit Holz von Norwegen nach England bestimmt, wurde von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und als Prise nach Hamburg aufgebracht.

London, 16. Nov. WTB. Klogds melden, daß der norwegische Dampfer Porridal, 688 Bruttoregistertonnen, versenkt worden ist.

Kopenhagen, 16. Nov. WTB. Der dänische Amerikadampfer Oskar I. setzte auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen 5 englische Matrosen, die in einem Rettungsboot trieben. Sie waren von dem englischen Schoner Karl Hynes, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

Berlin. (Preis.) Im Ägäischen Meer soll, verschiednen Morgenblättern zufolge, der französische Dampfer „Burdigala“ versenkt worden sein. Es ist dies der frühere deutsche Dampfer „Kaiser Friedrich“, der von den Franzosen beschlagnahmt wurde.

London, 17. Nov. WTB. (Reuter.) Der englische Dampfer „Trenant“ (nicht in Lloyd's Register) und der dänische Dampfer „Therese“ (1333 Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Bern, 17. Nov. WTB. Die „Welt Parisien“ aus Madrid meldet, schiffe der holländische Dampfer „Ida“ 21 Matrosen des versenkten dänischen Dampfers „Kogna“ (2123 Bruttoregistertonnen) aus. Die „Welt Parisien“ aus Havre berichtet, ist ein norwegischer Dampfer versenkt, die Besatzung (14 Mann) durch einen französischen Patrouillen-dampfer gerettet worden. Ebenso wurden der Dreimastler „Kaminor“ (327 Bruttoregistertonnen) und der Segler „Salanga“ versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Ferner meldet das Blatt aus Havre, daß der norwegische Dampfer „Hubin“ die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Sarah Redcliffe“ (3333 Bruttoregistertonnen) ausschiffte. — „Echo de Paris“ meldet, ein französischer Dampfer habe 64 Schiffbrüchige von dem versenkten holländischen Dampfer „Civanni“ (3438 Bruttoregistertonnen) und von dem griechischen Dampfer „Styliano Vidis“ (3608 Bruttoregistertonnen) ausgeschiffte.

Vergebliche Opfer.

Berlin, 17. Nov. WTB. Mit der Zurückeroberung des Mitteltes von Salzigel geht ein Teil des am heftigsten umfichteten Dorfes an der Sommerfront wieder in deutschen Besitz über. Die am 9. Oktober beginnenden blutigen Kämpfe um Salzigel-Salzigel führten erst am 18. zur Einnahme der von Granaten getörmelten Dorfsummit. Von hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre-Vosch-Wald umfassend angreifen, um so von Norden aus auf Peronne drücken zu können. Allein sie konnten sich nur mit Mühe in dem genommener Dorf halten und erst am 5. November den Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Westseite in ihre Hand fiel. Dieses dicke, struppige Gehölz, das mehr ein Buschwerk als ein Wald zu nennen ist, steht wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren

Interesse entgegenbringe. Dein Vater ist lebend und spricht oft davon, daß er es gern sähe, wenn du deinen Abschied nimmst und wenigstens die Oberaufsicht von Falkenried in die Hände nehmen würdest. Er meint, dann könnte er in Ruhe sterben. Ich muß dir sagen, Hasso, dein Vater ist kränklicher, als ihr alle glaubt, er zeigt es nur nicht so.“

„Beforg! blühte Hasso vor sich hin.“

„Denkst du wirklich, daß dein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt?“

„Ja — zu den ernstesten Besorgnissen. Und du wirst ihm eine Freude machen, wenn du ihm sagst, daß du nach Falkenried kommen willst, für immer. Nur da sein sollst du. Die Augen des Herrn müssen über einen solchen Besorg machen, wie Falkenried ist. So sagt Onkel Herbert oft. Du brauchst auch keine Angst zu haben, daß die für deinen Beruf keine Zeit mehr bleibt. Das läßt alles ohne dich. Ich habe mir das oft überlegt, denn ich habe mir gedacht, daß du es in Falkenried nicht aushalten würdest, wenn du nicht in deinem Beruf hier tätig sein könntest. Ganz von selbst bin ich da auf den Gedanken gekommen, daß du dir das Stück Dedland zum Flugplatz einrichten könntest. Und — ich habe das auch bereits deinem Vater von allen Seiten besprochen.“

Hasso fuhr auf und sah sie ihren Arm.

„Das hast du getan?“

Sie atmete tief auf, als sie das frohe Aussehen seiner Augen sah, das sie so lange schmerzlich vermisst hatte.

„Ja, das habe ich getan.“

„Und Papa?“ forschte er erregt. Sie lächelte.

Angriffsziele. Ein rascher, kraftvoll durchgeführter Angriff des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 78 hat am 15. November den jäh verteidigten Nordteil des Waldes wieder in deutsche Hand gebracht. Der Preis 1 1/2 Monate langen blutigen Kampfes ist dort den Franzosen wieder entzogen.

Tausende von Tonnen Eisen.

Berlin, 17. Nov. WTB. Von jähzänder militärischer Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Aare, die mit dem 13. November begannen, waren als Durchbruchversuch größten Stils gedacht. Die Feuerschilde von über 200 Batterien spielten Tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Stellungen. Daß mit einem tiefen Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer alle Artilleriekräfte sehr nahe heranzöhrten. Das planmäßige, hundertlange Zerdrückungsgeschlehen mit schwersten Kanonen und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt, noch zwischen Hebuterne und den Weg Serre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gemaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern auch Beaumont nach erlittenen Kämpfen zu nehmen. Die Versuche, weiter vorzudringen, zerschellen indessen an der von den Deutschen jäh verteidigten Kleeblattstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhe von Serre, konnte nicht eingenommen werden. Der Verlehterstatler der Londoner „Times“ im englischen Hauptquartier behauptet, die deutschen Gefangenen erzählten, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Nachschub-gewehren. Das ist wieder eine der Entdeckungen dieses phantastischen englischen Tommy Atkins von der Feder.

Die Trauben sind vorläufig noch sauer.

Rotterdam, 17. Nov. WTB. Dem Neuen Rotterdamschen Courant zufolge kam es gestern im englischen Oberhaus zu einer Auseinandersetzung über die Führung der Flotte. Lord Sydenham fragte, welche Pläne die Regierung für die Bestrafung Deutschlands wegen des Auftretens seiner Unterseeboote habe. Andere Redner verlangten ein energischeres Vorgehen der Admiralität und ein mehr offensives Auftreten der Flotte. Lord Creme antwortete im Namen der Regierung, es wäre unvernünftig, jetzt schon eine Politik für die spätere Bestrafung des Feindes festzusetzen; vorläufig müßten die Kanonen sprechen. Bei der Bekämpfung der neuen deutschen Unterseeboote habe die Flotte beträchtliche Erfolge gehabt. Er glaube nicht, daß die Admiralität das Ziel aufgegeben habe, die feindliche Flotte zu vernichten. — Die Times betonen nochmals, daß die jetzige Admiralität nicht das volle Vertrauen des Landes genieße. Die Rechtfertigung des Lords Creme sei unbefriedigend. Der neue deutsche Unterseebootskrieg werde immer bedrohlicher.

Erst bedacht — dann nachgemacht.

London, 17. Nov. WTB. „Times“ schreibt, daß Lloyd George vielleicht die Lebensmittelkontrolle übernehmen werde. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß er nicht geneigt sei, das Kriegsamt mit dieser neuen Stellung zu verläßtchen, die ihm ein weiteres Tätigkeitsfeld geben würde. — Außerdem meldet die „Times“, daß die Frau wahrscheinlich demnächst weniger Kohlenstoffe geliefert bekommen würden u. daß auch die Mineralwasserfabriken ihren Betrieb weiter würden einschränken müssen. Die Zuckermarehandler müssen ebenfalls mit einer baldigen Einschränkung der Zuckerteuerung rechnen. Zucker wird in Zukunft nur dann abgegeben werden, wenn der Käufer eine Erklärung abgibt, wofür er ihn verwenden will.

Verluste der englischen Handelsflotte.

Berlin, 17. Nov. WTB. Nach einer Klombemeldung erklärte der Parlamentssekretär der englischen Admiralität am 15. ds. Mts., daß von dem Tonnengehalt der britischen Handelsabampfer von 1000 Tonnen und darüber

„Er hat es ganz selbstlich aufgenommen. Erst wollte er ein bißchen aufbegehren. Aber dann mußte ich ihm das alles klar machen und sagte ihm rund heraus, daß du nur so dauernd in Falkenried zu sesseln seist. Und da hat er sich langsam mit dem Gedanken vertraut gemacht. Wenn du nun mit ihm offen darüber sprechen willst, so glaube ich sicher, daß du nicht auf große Schwierigkeiten stoßen wirst.“

„Mit warmem Druck sah sie ihre Hand.“

„Es ist ganz wunderbar, Rose, mit welchem Verständnis und welchem Interesse du dich in meine Lage gedocht hast. Ich weiß nicht, wie ich dir danken soll. Mir scheint, ich muß dich immer als eine Art guter Vorsehung für mich betrachten. Wie soll ich dir danken?“

Sie wurde ein wenig rot, aber ihr Gesicht blieb still und ruhig. Es war jetzt eine so köstliche, seltsam Ruhe in ihrer Seele, nun sie sah, daß Hasso die bittere Enttäuschung, die ihm Natasha zugestillt hatte, zu vermeiden schien. In ihren Augen lag ein klares Leuchten, aber sie verriet trotzdem nichts von dem, was für Hasso in ihrer Seele lebte. Freudig hätte sie ihr ganzes Leben geopfert, um ihm eine Stunde des Glücks zu schaffen. Daß er sich mit Selbstverwünsfen quälte, wußte sie nicht. Sie meinte, sein stilles, düsteres Wesen sei durch den Schmerz um Natashas Verlust und Unvermögen verursacht worden.

„Sprich doch nicht von Dank. Ich bin doch froh, wenn es mir das Schicksal vergönnt, dir einen kleinen Dienst zu erweisen. Ich setze ja noch in deiner Schuld.“ Er schüttelte ärgerlich den Kopf.

„In meiner Schuld? Du weißt nicht, was du sprichst?“

vom Beginn des Krieges bis Ende September d. J. etwas über 2 1/2% verloren gegangen seien. Das umfasse alle Verluste sowohl durch Kriegs- als durch Seegefahr. Diese Auskunft ist falsch. Wie wir von jähzänder Seite hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende Sept. d. S. 2 180 000 Tonnen brutto englischer Handelschiffe von über 1000 Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet volle 10,4% der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf die Schiffe über 1000 Tonnen berechnet, würde der Prozentsatz noch größer werden. Er erhöht sich zweifellos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seegefahr.

Die Folterung Griechenlands.

Athen, 16. Nov. WTB. (Reuter.) Der französische Kriegeminister Roques hat dem griechischen Kriegeminister eine Denkschrift mit den Forderungen der Entente überreicht, darunter die Benutzung der griechischen Eisenbahn als Unterpfand für Griechenlands freundschaftliche Haltung, die die Uebergabe eines Teiles der Artillerie, die Verweisung der Personen, die im Verdacht stehen, deutsche Agenten zu sein, und die Besetzung eines neutralen Gebietsstreifens zwischen Alt- und Neu-Griechenland durch die Alliierten.

Zum russischen Einspruch bezüglich Polens.

Berlin. (Preis.) Wenn Rußland, so heißt es in der „Täglichen Rundschau“, so jenseitlich verfahren muß, daß es an keinen Sonderfrieden denke, so ist anzunehmen, daß es seine Bundesgenossen dazu gedrängt haben.

Bermischte Nachrichten.

München, 17. Nov. WTB. Das königlich bayrische Kriegeministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt 7 Bomben abwarf, die jedoch von geringen Materialschaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Konstanz, 17. Nov. WTB. Der Abtransport kranker Kriegsgefangener in die Schweiz nimmt am 23. November wieder seinen Anfang. 600 Engländer sind bereits hier eingetroffen. Im ganzen werden 8000 Franzosen und 1000 Engländer in die Schweiz übergeführt werden.

Berlin. (Preis-Teil des Reichs.) Dem Berliner Tageblatt zufolge hat Geheimrat Kommerzialrat Dr. Scholl in Heidelberg zum Andenken seines geschehenen Sohnes für den Badischen Helmdank 100000 M gestiftet.

Amsterdam, 17. Nov. WTB. Entgegen früheren Meldungen berichtet das Reutersche Bureau aus New-Comdon (Connecticut), daß das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ erst heute früh 1 Uhr 30 abgefahren sei.

Berlin. Preis. Zum Besuche des österreichischen Ministers des Äußeren, Baron Burian, in Berlin schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Nähere Mitteilungen verbieten sich selbst. Um so mehr ist der Besuch Gegenstand der Unterhandlungen in den politischen Kreisen.

Aus Stadt und Land.

Regeld, 20. November 1916.

Eberhardt. Friedrich Proh, Musikdirektor im Inf.-Regt. 126, ist am 8. Nov. im Feldlazarett seinen im Kampf fürs Vaterland erhaltenen Wunden erlegen. Ehre seinem Andenken!

Aus dem Reiche.

Königsberg. Ein sehr seltenes Jubiläum feiert am 19. d. Mts., der Chefredakteur der „Königsberger allgemeinen Zeitung“, Alexander Wymchen. 40 Jahre sind es an diesem Tage, daß er publizistisch, fast ebenso lange, daß er als Leiter des Verlages des von ihm aus kleinen Anfängen zur höchsten Blüte und unbestrittenem Ansehen gedragten Blattes auch verlegerisch, und zwar vorbildlich, wirkt. Gerade in dieser überaus seltenen, eigentlich idealen Bereinigung zweier Betätigungen, die vielfach zu Unrecht als schwer vereinbar angesehen werden, liegt das Geheimnis seines Erfolges. Vier Jahrzehnte sind eine lange Spanne

„Doch, dir verdanke ich es, daß mir hier jetzt alle mit so viel Liebe entgegenkommen.“

„Aber Rose — komm doch nicht immer wieder darauf zurück“, schalt er fast zornig. Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. „So laß uns unsere gegenseitige Rechnung still begleichen“, bat sie leise.

„Stolze Rose — stolze Rose!“ schalt er mit einem leisen Lächeln. „Sprichst du mir die Berechtigung ab zu diesem Stolz?“ fragte sie halb ernst, halb scherzend.

„Nein, nein, gewiß nicht. Aber eine Bitte hab ich an dich. Schenke mir deine Freundschaft, Rose. Ich habe dich in der letzten Zeit von einer Seite kennen gelernt, die mir so gut gefällt, daß ich dir diese Bitte aussprechen muß. Du kannst mir viel, sehr viel sein, Rose — und ich bin nicht stolz in dieser Beziehung, ich wehre mich nicht dagegen, dir verpflichtet zu sein. Mit deinem feinen Takt, mit deinem Fleiß kannst du mir viel, sehr viel geben. Ich möchte dich hier festhalten für alle Zeit, gerade, weil ich meine Kräfte mehr für meinen Beruf als für Falkenried einsetzen werde. Und du kannst in deiner garten, verständigen Art zwischen meinen Eltern und mir vermitteln, wenn wir einmal auseinanderstehen. Nicht wahr, Rose, du sehest mir treu zur Seite? Natürlich kann ich dich nur so lange in Falkenried festhalten, bis du dich eines Tages verheiratet wirst.“ Sie hatte schnell, ohne zu zaudern, ihre Hand in die seine gelegt. „Wenn du mich brauchst, kannst, Hasso, so lange du willst, freudig werde ich allezeit meine Pflicht in Falkenried tun. Heiraten werde ich nie.“

Fortsetzung folgt.



Zeit, die eine nicht zu beschreibende Fülle von Mühe und Arbeit in sich birgt, auch wenn man nur berücksichtigt, was Alexander Wagners seinem Blatte als Verleger, Redakteur, Politiker und damit dem geistigen Leben Ostpreußens geleistet. Er hat aber überdies noch Zeit gefunden, als Aktives Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und als Vereinsvorsitzender Ostpreußens für das deutsche Zeitungsverlagswesen eine überaus thätige und segensreiche Tätigkeit zu entfalten. Auch aus diesem Grunde haben die deutschen Zeitungen Anlaß, sich des Jubelgesanges zu freuen und zu hoffen, daß dem Jubilar, der unter den deutschen Verlegern zahllose Freunde hat und dessen ritterliche und hochtragende Erscheinung allen Besuchern der Hauptversammlungen des Vereins vertraut ist, noch lange Jahre reichen Wirkens, vor allem auch zum Segen des deutschen Zeitungsverlagswesens, beschieden sein mögen.

Legte Nachrichten.

(Schluß: G.K.G.)

Die „Deutschland“ nach New London zurückgekehrt.

Rotterdam, 18. Nov. Reuters meldet aus New-London: Das Handels-Untersuchungs-„Deutschland“ ist heute früh in den Hafen zurückgekehrt. Die „Deutschland“ war mit einem der bestleitenden Schlepptorpedos zusammengefahren. Dieser ging unter, wobei sieben Mann seiner Besatzung ertranken. Ueber eine Beschädigung der „Deutschland“ sind Einzelheiten nicht bekannt. (Lokal-Anz.)

Berlin, 20. Nov. Tel. Die National-Ztg. meldet von der russischen Grenze: In der russischen Presse ist man befangen über angebliche neue Pläne Hindenburgs.

Der Armeedoctor beispielsweise will darüber unterrichtet sein, daß die Deutschen auch gegenwärtig noch nicht ihre vollen militärischen Kräfte eingesetzt haben; Hindenburgs Maßnahmen auf den rumänischen Kriegsschauplatz seien von einer gewissen Verklammertheit diktiert. Das Blatt weist darauf hin, daß Deutschland im Begriffe stehe, ein einziges Waffen- und Heerlager zu werden. Es sei im höchsten Grade geboten, die Eiswanderung der neuen Kriegs-Phase, die durch Deutschlands gewaltige innere Richtung gekennzeichnet sei, beobachtend zu verfolgen.

Zürich, 20. Nov. Tel. Nach einer Secula-Redung aus Paris teilt Brund im Heeresauschuß des Senats mit: Frankreich hat begründete Hoffnung, daß das kommende Jahr den Frieden bringen werde. Die noch zu leistenden militärischen Aufgaben der Alliierten und besonders Frankreichs müßten jedoch die Schweren des ganzen Feldzugs. (Südd. Ztg.)

Basel, 20. Nov. Tel. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, daß in Belfort und Verdun durch die in den letzten Tagen erfolgte schwere feindliche Fernbeschichtung großer Schaden verursacht worden ist. (b. z.)

Zürich, 10. Nov. Tel. Der Corriere della Sera meldet aus Bukarest: Die rumänische Hilfe der Alliierten ist immer noch ungenügend. Der Feind geht kein einziges Regiment von der rumänischen Front fort, vielmehr zeigt sich eine wachsende Stärke des Feindes. Rumänien beginnt, jetzt den furchtbaren Ernst der Lage zu begreifen. Es ist Aufgabe der Alliierten, dem Feind endlich von seiner Offensiv gegen Rumänien abzubringen. (bz.)

Briefkasten.

A. G. Regelmäßig eingelegtes Pflanzenmus hält sich in irdenen Töpfen sehr gut, besonders wenn es nach dem festen Einsüllen in die Töpfe noch ein wenig im Ofen überbacken wird. Vor der Benutzung verjählter Geschirre bei der Speisenerbereitung ist dringend zu warnen, da das Innere leicht kochend und gesundheitsgefährlich ist. Bei der Verarbeitung säurehaltiger Früchte ist die Gefahr besonders groß.

N. Nach dem neuen Gesetze wird die Altersrente schon mit dem 65. Lebensjahre gewährt. Bei Einbringung des Altersrentenantrages sind vorzulegen die letzte Quittungskarte, die Geburtsbescheinigung und Bescheinigungen über Krankheitszeiten und gegebenenfalls auch Arbeitsbescheinigungen aus vorgeschriebener Zeit.

K. Da die Eheleute ein gemeinschaftliches Testament errichtet haben und die Ehefrau bereits verstorben ist, so kann der Ehemann das Testament nicht mehr dahin abändern, daß den Kindern seines Sohnes, welcher sich in unglücklichen Vermögensverhältnissen befindet, dessen Erbteil zufallen soll. Der Sohn könnte aber mit dem Vater einen gerichtlichen oder notariell beurkundeten Erbverzichtvertrag zugunsten seiner Kinder abschließen.

Matthias. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Nachhalt, zu Schneefällen geneigt, allmählich wieder aufhellend.

Für die Schlichtung verantwortlich: Emil Jaiser. — Druck und Verlag von G. W. Jaiser, Buchdruckerei (Rud. Jaiser), Nagold.

K. Bezirkssteueramt Altensteig.

Bekanntmachung

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berichtigung des Grund-, Gebäude- oder Gewerbekatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg.-Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des K. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Änderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtbl. des Steuerkollegiums S. 228) werden diejenigen Grundeigentümer (und Erbteilberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gebäuden während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatalogs zur Folge hat, aufgefordert, hieron bis **31. Dezember d. J.**, spätestens aber bis zum 15. Januar k. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbebetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis **spätestens 31. Dezember d. J.** bei dem Ortsvorsteher anzugeben.

Eine Anzeigepflicht liegt vor:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen in den von Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom

(Reg.-Bl. von 1903 S. 344), also insbesondere:

- wenn die Natur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Aedern in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgarten, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufheben einer solchen Verwendung;
- wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt oder ein solches Grundstück die Eigenschaft verliert;
- wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Steuerkatalog laufende Nutzung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden in den Fällen von Art. 81 und 82 des obgenannten Gesetzes, also insbesondere:

- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergefallen, ganz oder teilweise zugrundegegangen, oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
- wenn ein Gebäude eine Vergrößerung oder eine Verkleinerung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
- wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist.

III. Bei den Gewerben gemäß Art. 100 des obgenannten Gesetzes:

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Altensteig, den 16. November 1916.

Nachruf

für meinen im August bei Verdun gefallenen lieben Bruder **Heinrich**. Gleich einem Keil, dem ich in Fühlingsnacht zum Opfer fiel die hoffnungsvolle Frucht: So riß auch dich aus hoffnungsvollem Glück, auf welcher Flur des Feindes mordende Fäuste!

Was Du uns warst in unserem Vaterland, als braver Sohn im schlichten Bürgerstand Und deutscher Held soll tief ins Herz sich senken die Dankbarkeit in ehrendem Gedenken!

So sei Dir, nun in schicksalshemmer Zeit, Ein letzter Gruß in tiefstem Schmerz gemeldet! Und unser Trost in göttlichem Ergeben: Auf Wiedersehen vereint im ewigen Leben!

Gemüdet von Deinem Bruder **Christian Schable**, z. Zt. im Felde, K.-S.-K. 8/120.

Nagold.

Gedenket der Blinden!

Anlässlich der Verteilung der Jahresberichte vom **Blindenrat** in Gmünd ist auch heuer wieder zur Empfangnahme u. Beförderung von Gaben gerne bereit

Glasmeister G. Benz.



Zu beziehen durch **G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Jaiser.**

Oberamt Nagold.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiermit benachrichtigt, daß die Staatsstraßen

zwischen Enzklösterle und Besenfeld
" Altensteig und Berneck und
" Nagold und Wildberg

eines in der Zeit von 8. September bis 24. Oktober 1917 mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden sollen und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an den Staatsstraßen möglich ist zum Einwalzen von Eitenstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarkommunalstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietaufgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu demühen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuwalzenden Geschlags innerhalb **3 Wochen** bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Später einkommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Bauinspektion mitgeteilt.

Calw, den 19. November 1916.

Kgl. Straßenbauinspektion.
Schnal.

Rohrdorf, den 17. November 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter



Christine Lampart, geb. Genkinger,

erfahren durften, für die schönen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen aufrichtigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Feldpost-Schachteln

aller Art, auch 5 und 10 Pf. Schachteln preiswert bei **G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.**